

Welten des Bewußtseins

(nach dem gleichnamigen Kongreß im Februar 96 in Heidelberg)¹

von Rolf Heinzmann

"Fritz Perls, M.D., Ph.D., LSD"

(Antwort von Fritz Perls auf die Frage nach seinen Dokortiteln)

Vorwort

Im Februar diesen Jahres habe ich den Kongress 'Welten des Bewußtseins' besucht, der vom Europäischen Collegium für Bewußtseinsstudien (ECBS) veranstaltet wurde, und dabei schwerpunktmäßig an Veranstaltungen über den Gebrauch psychoaktiver Substanzen teilgenommen. Ich denke, daß im Einsatz von psychoaktiven Substanzen enorme Möglichkeiten liegen, Therapien effektiver zu gestalten. Diese Ressource könnte in viel größerem Umfang genutzt werden.

Auffällig war, daß selbst auf solch einem wissenschaftlichen Kongress es nicht möglich ist, wertfrei über das Thema 'Drogen' zu reden. Die aktuelle Drogenpolitik ist automatisch immer mit dabei, wird sozusagen kostenlos mitgeliefert.

Deshalb habe ich mich entschieden, etwas über Drogen **und** Drogenpolitik (z.B. Auswirkungen des Betäubungsmittelgesetzes) zu schreiben. Somit könnte der Artikel auch für die Kollegen interessant sein, die sich nicht primär für das Thema 'Drogen' interessieren, denn die Auswirkungen der Drogenpolitik bekommt jeder Therapeut zu spüren:

Der vielleicht auffälligste Trend im Therapiefeld der letzten Jahre ist die Entdeckung der Psychotherapie durch Justiz und andere sozial kontrollierende Behörden für die Lösung zwischenmenschlicher Probleme und Konflikte jeglicher Art, besonders im Bereich Sucht und Drogen (Therapie als Allzweckreiniger für jede Verschmutzung der öffentlichen Ordnung!). Das Prinzip 'Therapie statt Strafe' führt straffällig gewordene Drogenkonsumenten zum Therapeuten, der damit in die fachfremde Rolle eines sozialen Kontrollorgans gerät - ebenso wie der Mitarbeiter einer Suchtberatungsstelle, der dem nach einer Trunkenheitsfahrt fährerscheinlosen Mitbürger zur „Einsicht“ in seine Alkoholproblematik verhelfen soll, so daß der TÜV nach „erfolgreicher“ Therapie dem Antrag auf Wiedererteilung des Führerscheines entsprechen kann. Dieser Trend wird aller Wahrscheinlichkeit nach zunehmen.

In der folgenden Einführung in das Thema habe ich meine eigenen Gedanken zu Papier gebracht. Im Kapitel 'Der Kongress' habe ich mich um objektive Wiedergabe der einzelnen Kongressbeiträge bemüht - soweit das überhaupt möglich ist. Ich hoffe, daß meine eigenen Kommentare als solche zu erkennen sind. Manchmal sind diese auch kursiv und in Klammern gesetzt.

Einführung

Die Grenzen des alltäglichen Bewußtseins zu überschreiten, war schon immer ein Grundbedürfnis der Menschen aller Kulturen. Jede religiöse Handlung und jedes kulturelle Schaffen geschieht auch zum Zweck der Bewußtseinerweiterung, und jede Kultur hat auch ihre Jahrhunderte- bis Jahrtausende alten Traditionen mit Gebräuchen, Ritualen, Techniken, Rezepten und Rezepturen zur Bewußtseinerweiterung.

Auch wir in unserer abendländischen Kultur blicken auf eine lange Tradition zurück, z.B. die Eleusischen Mysterien im antiken Griechenland. Unsere germanischen Vorfahren, selbst unsere christlichen Kirchen scheinen über eine umfangreiche bewußtseinsverändernde Kultur verfügt zu haben (Hildegard von Bingen und Meister Eckart).

Leider steht in den Gottesdiensten unserer großen christlichen Kirchen heutzutage das kollektive Glaubensbekenntnis sehr im Vordergrund. Dagegen bleibt für mystische Erfahrungen vergleichsweise wenig Raum.. Das Mysterium der Wandlung in der katholischen Kirche wirkt heute eher profan - vielleicht, weil es viel zu häufig zelebriert wird. Daß immer mehr Menschen aus den Kirchen austreten, um sich in esoterischen Vereinigungen oder im Extremfall in Sekten wiederzufinden, mag damit zusammenhängen.

Dieses Phänomen beschränkt sich jedoch nicht auf die Kirchen, es ist ein gesamtgesellschaftliches. Es herrscht eine erschreckende Unkultur in Sachen Bewußtsein und Bewußtseinsveränderung. Auf der einen Seite wird einem Hedonismus gefrönt, der schnelle, unkomplizierte und beliebig wiederholbare Ekstase verspricht (Techno-Parties, Alkoholkonsum, Pornografie, fast-food, Opiate...). Auf der anderen Seite wird

der Einsatz psychoaktiver Substanzen vom Staat verboten. Der gesunde Mittelweg, nämlich der maßvolle und bewußte Umgang mit unseren Bedürfnissen - und dies schließt den Gebrauch von Drogen mit ein - scheint in weiter Ferne.

Dabei verfügte noch nie eine Kultur über ein derart umfangreiches Wissen von bewußtseinsverändernde Methoden, Techniken und Substanzen - auch anderer Kulturen - wie die unsere.

Grenzerfahrungen, die über unser alltägliches Bewußtsein hinausgehen, können unter den verschiedensten Umständen stattfinden: Infektionskrankheiten, Nah-Tod-Zustände, bestimmte Formen von Epilepsien, Migräneanfälle, extreme Mangelzustände, Entzugssyndrome.

Bewußt herbeigeführt werden können sie durch: Meditation, Trance und Hypnose, Fasten, Reizüberflutung und Reizentzug, Tanz und Musik, Hyperventilation und psychoaktive Substanzen.

Der Einsatz psychoaktiver Substanzen zum Zwecke der Bewußtseinerweiterung ist Bestandteil jeder Kultur. Mir ist keine Kultur bekannt, die nicht auch den Einsatz psychoaktiver Substanzen kennt (außer einigen christlich-puritanischen Sekten, die aber alles verbieten, was Freude macht). Dies geschieht oft im Rahmen von Gottesdiensten oder Initiationsriten. Meistens gibt es auch einen umfangreichen und strengen Vorschriftenkatalog, der den Genuß der Drogen genau regelt. Fast immer gehören längere Fasten- und Reinigungsrituale dazu. Dies hat sicher auch zum Ziel, maßlosen und unreflektierten Konsum zu unterbinden und Mißbrauch und Abhängigkeit vorzubeugen.

Einem bildungsbürgerlichen Brauch folgend möchte ich mich nun etwas ausführlicher mit den alten Griechen beschäftigen: Dazu eine kurze Zusammenfassung aus dem Buch 'Der Weg nach Eleusis', von R.Gordon Wasson, Albert Hofmann und Carl A.P. Ruch (1). Um es vorwegzunehmen, die Autoren kommen zu der Schlußfolgerung, daß schon die alten Griechen psychoaktive Substanzen kannten und nutzten.

¹ Erstveröffentlichung in GESTALT-ZEITUNG 10 (1997) S. 4 - 10